

**Erscheinungsweise:**  
Täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Festtage

**Anzeigenpreis:**  
a) im Anzeigentell:  
die Seite 20 Goldpfennige  
b) im Reklametell:  
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen  
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften  
kann keine Gewähr  
übernommen werden

**Geschäftsstand**  
für beide Teile ist Calw



**Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw**

**Bezugspreis:**  
In der Stadt 40 Goldpfennige  
wöchentlich mit Trägerlohn  
Post-Bezugspreis 40 Gold-  
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-  
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Lieferung  
der Zeitung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises

**Sprechstunde Nr. 9**

**Verantwortl. Schriftleitung:**  
Friedrich Hans Scheele  
Druck und Verlag  
der A. Oelschläger'schen  
Buchdruckerei

Nr. 65

Mittwoch, den 19. März 1930

Jahrgang 102

## Das Polen-Abkommen unterzeichnet

### Der Reichspräsident fordert beschleunigte Vorlage eines Ostprogramms

III. Berlin, 19. März. Der Reichspräsident hat am Dienstag das deutsch-polnische Liquidationsabkommen enthaltende Gesetz über die Abkommen zur Regelung von Fragen des Teiles 10 des Vertrages von Versailles unterschrieben und bei dieser Gelegenheit an den Reichskanzler folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Reichskanzler! Aus dem gestrigen Vortrag des Herrn Reichsjustizministers und der mit ihm bei mir erschienenen Herren habe ich die Überzeugung gewonnen, dass gegen das vom Reichstag verabschiedete Zustimmungsgesetz zum deutsch-polnischen Liquidationsabkommen verfassungsrechtliche Bedenken nicht bestehen. Ich habe gelegentlich des mir erstatteten Berichts auch Kenntnis davon genommen, dass Reichsjustizminister, welche die Regierungsvorlage als verfassungsändernd ansahen, jetzt ihre Bedenken als behoben erachten, nachdem der Reichstag in der Entschädigungsfrage eine von der ursprünglichen Vorlage abweichende Regelung beschlossen hat. Demgemäß habe ich nunmehr das Gesetz über die Abkommen zur Regelung von Fragen des Teiles 10 des Vertrages von Versailles ausfertigt und zur Verkündung an das Reichsgesetzblatt weitergeleitet.

Bei meiner Entscheidung habe ich den von einer starken Minderheit des Reichstages gegen das deutsch-polnische Liquidationsabkommen erhobenen Widerspruch durchaus gewürdigt. Besonders verfolge ich die im notleidenden Osten unseres Vaterlandes gegen dieses Gesetz und das bevorstehende deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen vorhandenen Widerstände. Das Liquidationsabkommen hat in erster Linie zum Ziele, die deutschen Stammesgenossen jenseits unserer Grenze auf ihrer Scholle und in ihrer Existenz zu erhalten.

Ich will hoffen, dass dieses Ziel durch den neuen Vertrag voll erreicht wird. Aber in Verbindung hiermit erwacht uns die Pflicht, unserm Dispreußen und den anderen Völkern im deutschen Osten in ihrer Not, die aufs höchste gestiegen ist, zu helfen und auch ihnen den Acker, von dem sie leben, zu bewahren. Das auch hier rasch und tatkräftig gehandelt wird, muß ich in dieser Stunde, in der ich trotz mancher Bedenken auch dieses Gesetz ausfertige,

von der Reichsregierung nachdrücklich verlangen.

In meiner Rundgebung vom 13. März habe ich mich dahin ausgesprochen, daß der politische Kampf der letzten Monate nun einer entschlossenen praktischen Arbeit Platz machen muß. Für diese praktische Arbeit eröffnet sich hier ein ganz besonders bedeutungsvolles Gebiet. Zunächst ist erforderlich, daß die zurzeit zur Beratung stehenden Agrarmaßnahmen, die der gesamten Landwirtschaft zugute kommen sollen, aber für den Osten besonders lebensnotwendig sind, mit aller Beschleunigung und in einem Umfange durchgeführt werden, der der deutschen Landwirtschaft in allen ihren Betrieben, den großen wie den bäuerlichen, für die Dauer die Lebensfähigkeit wiedergibt. Diese allgemeinen Maßnahmen zum Schutze der Landwirtschaft werden für den verzweifelt um seine Existenz ringenden Osten allein nicht ausreichen.

Für den Osten muß, beginnend mit den besonders gefährdeten Gebieten, auch eine wirksame finanzielle Hilfsaktion hinzutreten.

Viele landwirtschaftliche Betriebe, Güter wie Bauernhöfe, sind in einem Grade überschuldet und mit so hohen Zinslasten belastet, daß es ihnen unmöglich ist, aus den Erträgen auch nur die Zinsen anzubringen und aus eigener Kraft die Überschuldung und damit den Verlust der Scholle abzuwehren. Hier müssen große Mittel bereit gestellt werden, um den Eigentümern Zuschüsse zu den übermäßig hohen Zinslasten zu geben, ihnen die Entschuldung zu ermöglichen und ihnen den Besitz zu erhalten, der die Grundlage für die Existenz fast der gesamten Bevölkerung des Ostens ist. Geschicht dies nicht, dann ist der Zusammenbruch vieler Landwirte und die Abwanderung zahlreicher Menschen aus dem Osten unausführbar.

Ich weiß wohl, daß es bei der schlechten Finanzlage des Reiches schwer ist, die hierfür erforderlichen erheblichen Mittel anzubringen, aber die unmittelbare Not, die den deutschen Osten in seiner Gesamtheit bedroht, zwingt dazu, diese Stimmen zu beschaffen. Ein Teil derselben wird — so nehme ich an — aus den gesteigerten Erträgen, welche die erhöhten Zölle einbringen, verfügbar gemacht werden können. Soweit dies nicht ausreicht, erscheint es mir ein gerechter Ausgleich, wenn weitere Mittel aus der Industriebelastung, deren schrittweiser Abbau im Finanzprogramm der Reichsregierung vorgezogen ist, dadurch entnommen werden, daß der Abbau der Industrieabgabe im Tempo verlangsamt und im Ausmaß gemindert wird. Die in den letzten Jahren abgeschlossenen Handelsverträge und das gestern zwischen Deutschland und Polen paraphierte neue Wirtschaftsabkommen ha-

ben, um der deutschen Industrie neue Absatzmöglichkeiten zu verschaffen, der Landwirtschaft durch Zulassung der Einfuhr von Agrarprodukten große Opfer auferlegt und in weiten Kreisen, gerade im Osten, die Meinung einer absichtlichen Vernachlässigung der landwirtschaftlichen Lebensinteressen aufkommen lassen.

Es erscheint mir billig und recht und auch zur Befriedigung dieser Mißstimmung geeignet, wenn nun in diesen Notjahren der Landwirtschaft von der Industrie ein gewisser Ausgleich gewährt wird und dies in der Weise geschieht, daß alljährlich etwa auf die Dauer der nächsten fünf Jahre aus der Industriebelastung Beträge für landwirtschaftliche Zwecke zur Verfügung gestellt werden. Es ist in der letzten Zeit viel über die Verbundenheit der landwirtschaftlichen und der industriellen Produktion gesprochen und geschrieben worden. Hier ist ein Gebiet, wo sich diese Verbundenheit praktisch betätigen und nicht nur zur Sanierung der produktiven landwirtschaftlichen Betriebe, sondern auch zu allgemeinerwirtschaftlichen Zwecken, nämlich zur Stärkung des Binnenmarktes und zur Besserung unserer Handelsbilanz beitragen kann. Aus Besprechungen, die ich in der letzten Zeit mit einzelnen Führern der deutschen Industrie hatte, habe ich den Eindruck gewonnen, daß dieser Gedanke der Verbundenheit und des Ausgleichs auch in der Industrie — trotz eigener Sorge und trotz der Klagen über die hohen die Produktion bedrückenden Lasten — Verständnis findet.

Im Hinblick auf die Stellung, welche die Reichsverfassung dem Reichspräsidenten einräumt, will und kann ich hier nicht ein genau umrissenes Programm und einen bestimmten Weg festlegen, aber es ist mir eine Gewissenspflicht, die Reichsregierung eindringlich anzusprechen, mit aller Beschleunigung auf solcher Grundlage ein Ostprogramm aufzustellen und es nach seiner Verabschiedung durch die gesetzgebenden Körperschaften gemeinsam mit Preußen durchzuführen. Bei der Durchführung der Hilfsmaßnahmen im einzelnen halte ich es für geboten, die Mitarbeit der landwirtschaftlichen Vertretungen und Vertrauensstellen der Ostprovinzen selbst mit einzuschalten.

## Einigung über das Agrarprogramm

### Die geplanten Zollerhöhungen

III. Berlin, 19. März. Die interfraktionellen Verhandlungen der Regierungsparteien über die Agrarfrage haben, abgesehen von geringfügigen Meinungsverschiedenheiten in der Zollerpreisfrage, am Dienstag abend zu einer Verständigung geführt. Die Fraktionsvertreter wollen heute vormittag die endgültige Formulierung der Anträge vornehmen. Der Weizen soll um 5,20 auf 12 Mark je Doppelzentner erhöht werden. Beim Roggen bleiben die bisherigen Zollerbestimmungen bestehen. Der Gerstenzoll soll auf 10 Mark heraufgesetzt werden mit der Möglichkeit einer Zollerhöhung auf 2 Mark, wenn der Nachweis erbracht wird, daß der Käufer eine bestimmte Menge Roggen zur Vorkümmung erworben hat. Dagegen, der bisher einen festen Zollerpreis von 6 Mark je Tonne hatte, wird nunmehr auch variabel gestellt und soll dafür die Zollspanne 4-12 Mark betragen. Der Dinkel soll auf das 1 1/2fache des Getreidezolls festgesetzt werden zusätzlich einer Schutzspanne von 5,25 je Doppelzentner. Kleie soll mit einem Zoll von jeweils der Hälfte des in Geltung befindlichen Getreidezolls belegt werden, ausgenommen Weizenkleie. Die Zollfestsetzung soll in Zukunft auf der Grundlage von vier Monaten errechnet werden, während bisher drei Monate die Grundlage bildeten.

Beim Weizen ist eine sogenannte Katastrophenklausel eingefügt worden, die besagt, daß Regierung, Reichsrat und ein Reichstagsausschuß ermächtigt sind, den Zoll weiter hinaufzusetzen, wenn der Weltmarktpreis bis 40 v. H. unter den am 18. März geltenden Preis herunterfällt.

Der Kartoffelzoll soll vom 15. Februar bis 31. März statt 4 Mark 20 Mark betragen. Diese Maßnahme richtet sich gegen die Einfuhr der als Nahrungsmittel betrachteten Kartoffeln.

Das Maismonopol soll in der Weise zur Durchführung kommen, daß von einem Ermächtigungsgesetz Abstand genommen wird. Es werden Sozialdemokraten, Zentrum und Bayerische Volkspartei das Maismonopol als Initiativgesetz einbringen. Von der DDP. und den Demokraten wurden bei den Verhandlungen noch Bedenken dagegen geäußert, doch wird an der Annahme des Maismonopols nicht gezweifelt.

## Tages-Spiegel

Der Reichspräsident hat das Liquidationsabkommen mit Polen unterzeichnet. Gleichzeitig fordert er in einem Schreiben an den Kanzler die beschleunigte Aufstellung eines Ostprogramms.

Hindenburg schlägt vor, daß für die Osthilfe die durch den Youngplan freierwerbenden Mittel aus der Industriebelastung langsam abgebaut und hierfür Verwendung finden sollen.

Das Republikchutz- und das Ministerpensionsgesetz wurden im Reichstag endgültig angenommen. Heute werden die vier Sofortgesetze des Finanzprogramms in Angriff genommen.

Im Gegensatz zum Reichsfinanzminister hat Arbeitsminister Wiffel im Haushaltsausschuß des Reichstages erklärt, daß er einen organisatorischen Umbau der Arbeitslosenversicherung nicht für notwendig halte.

Die Reichsregierung hat wegen einer gegen die Reichsfinanzpolitik gerichteten Rede des Ministerpräsidenten Geld in München Rückfrage gestellt. Dr. Geld befreit, regierungsfremde Äußerungen getan zu haben.

Im Württ. Landtag wurden gestern Landwirtschaftsfragen behandelt.

Nachdem die seit langem schwebenden außenpolitischen Fragen nunmehr ihre gesetzliche Regelung gefunden haben, muß — neben der Sanierung unserer Finanzen — nun entschlossen an die Gesundung unserer Landwirtschaft und an die Wiederaufrichtung des zusammenbrechenden Ostens herangegangen werden.

Nur in der bestimmten Erwartung, daß dies geschieht, habe ich meine eigenen Bedenken gegen das deutsch-polnische Liquidationsabkommen und das gestern paraphierte deutsch-polnische Handelsabkommen zurückzustellen vermocht und dem Gesetz meine Unterschrift geben können.

Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung und mit freundlichen Grüßen bin ich Ihr sehr ergebener ges. von Hindenburg.

## Annahme des Republikchutzgesetzes im Reichstag

III. Berlin, 19. März. Im Reichstag ist gestern das Republikchutzgesetz mit 265 Stimmen der Regierungsparteien gegen 150 Stimmen der Oppositionsparteien unter lebhaften Parirufen der Kommunisten angenommen worden.

Ein von den Deutschnationalen und den Kommunisten gestellter Antrag auf Aussetzung der Verkündung fand nicht die erforderliche Zustimmung von einem Drittel der anwesenden Abgeordneten, da sich die Wirtschaftspartei an der Ausübung nicht beteiligte. Für die Aussetzung der Verkündung stimmten nur 120 Abgeordnete der Opposition, dagegen stimmten 255 Abgeordnete.

Ferner wurde das Ministerpensionsgesetz in der namentlichen Schlussabstimmung mit 910 gegen 70 Stimmen bei 5 Enthaltungen, also mit der notwendigen Zweidrittelmehrheit, angenommen.

5 A pro Paar;  
ar. Handel ge-  
Elied Stiere zu  
eln zu 540-650  
ndel gedrückt.  
-1,50; Kafflee  
-18; Eifen 28  
an den Bötzen- und  
wirtschaftlichen Ver-  
hädigten  
nd Krieger-  
lung Calw  
2 Uhr nachm.  
zu unsere  
nung  
beralich einge-  
sten Zeit, in der  
elnen, der Vere  
staatlichen und  
aden.  
nd heute  
in Neuffingen,  
).  
es: Rappold.  
er-  
Calw.  
nung  
hof a. „Eube“  
ung des Klein-  
kaufberühmten  
Tagesordnung  
Antlicher Mit-  
ref.  
phans  
nd Baden  
kauf.  
lattes.  
e Feinere  
t- und  
kartoffeln  
ommer (et),  
st billig.  
Pflommer,  
Klöße.ete.  
kaufen:  
einen  
Herd  
einen  
-Hofstein  
ein  
nker  
Hauber  
Steige 3.  
enbach.  
ntum  
haber  
auf der neuen  
gutreinigung  
t abzugeben.  
Rugele, M. G.  
eits neuen leicht.  
wagen  
ie, Schried,  
amheim.  
heus

## Neue Einschränkungen im Wehretat

— Berlin, 18. März. Der Reichsfinanzminister hat den Reichshaushaltspost nach der Ausgabe Seite dem Reichsrat angekündigt. Wie der „Demokratische Zeitungsdienst“ erfährt, wird im Vorwort zum Haushalts des Reichswehrministeriums ausgeführt, daß sich die Förderung des Reichswehrministeriums bei der Beratung des Wehretats, es müsse sich hierbei um eine einmalige Kürzung handeln, nicht verwirklichen lassen. Es war nicht möglich, die Zuschußsumme von 707 Millionen des Jahres 1928 wieder zuzubilligen. Der Gesamtzuschuß für 1930 kann nur auf 700 Millionen angenommen werden. Das bedeutet für das Reichswehrministerium die Notwendigkeit, 35 Millionen einzusparen. Dabei sind die Kosten für die zwangsläufige Erweiterung bereits begonnener Programme für Maßnahmen, wie bürgerlichen Unterricht und Standortverlegungen im Betrage von 3,8 Millionen Reichsmark nicht eingerechnet. Weitere Abstriche werden von der Reichsregierung nicht für möglich gehalten.

Beim Reichsheer sind Einsparungen unter anderem eingetreten durch Einschränkung der Personalkosten im Ministerium. Beim Heeresverwaltungsamt ist die Zahl der Abteilungen um eine herabgesetzt worden. Weiter werden Ersparnisse angestrebt durch organisatorische Verwaltungsmaßnahmen, durch Bildung von Standortverwaltungen. Sie treten mit dem 1. April 1930 in Kraft. Die Durchführung wird zunächst Mehrkosten für bauliche Maßnahmen erfordern, während Ersparnisse sich hauptsächlich in der Folgezeit ergeben werden. Die einmaligen Ausgaben für das Reichsheer müßten, nachdem sie für das Jahr 1929 um 19,4 Millionen gesenkt worden sind, für 1930 um 9,8 Millionen Reichsmark erhöht werden. Hier von entfallen 6,8 Millionen auf Ergänzungen infolge der vorjährigen Herabsetzung der bis auf ein unerträgliches Maß gesenkten Mittel für Waffen, Munition und Heeresgeräte, 2,3 Millionen auf eine Neuforderung für den Ausbau der Landesbefestigungen und 1,2 Millionen für Bauten. Für die Maßnahmen der Verbesserung der Landesbefestigungen werden insgesamt 30 Millionen Reichsmark angefordert. Der angelegte Betrag von 2,25 Millionen ist nur ein erster Teilbetrag.

Bei der Reichsmarine enthalten die fortdauernden Ausgaben, die mit rund 126 Millionen abschließen, einen Mehrbedarf von rund 800 000 Reichsmark für die Bezüge der Beamten, Angestellten und Arbeiter. Weiter sind Mehraufwendungen erforderlich zur Durchführung von Maßnahmen für den Küstenschutz, sowie für Truppentransportübungen in Höhe von 180 000 Mark, für bauliche Unterhaltung der Dienstgebäude eine Million Reichsmark, beim Artilleriewesen 800 000 Reichsmark und für eine auf 2½ Monate berechnete Reise der Flotte ins Ausland 218 000 Reichsmark. An organisatorischen Maßnahmen soll im Jahre 1930 die blaue Einleibung der bisher noch hellgrau gekleideten Marine-Artillerieabteilung durchgeführt werden. Bei den einmaligen Ausgaben werden für Schiffsbauten und Armierungen nur Folgeraten für bereits genehmigte Neubauten in Höhe von insgesamt rund 42,2 Millionen Mark angefordert. Zur Verbesserung und zur Vervollständigung der Verteidigungsmittel, sowie zur Förderung der Waffenausbildung werden rund 10,3 Millionen Reichsmark gefordert. Insgesamt werden 1930 bei den einmaligen Ausgaben 61,9 Millionen Reichsmark gegenüber 48,8 Millionen Reichsmark im Jahre 1929 angelegt.

## Das Problem der Krisenfürsorge

Der Haushaltsausschuß des Reichstages beriet am Montag zunächst den Nachtragshaushalt des Reichswirtschaftsministeriums. Von den Sozialdemokraten und Kommunisten wurde beantragt, den Betrag von 400 000 Mark für die Auslandspropaganda der Leipziger Messe zu streichen. Alle übrigen Parteien wandten sich gegen diesen Streichungsantrag. Die Abstimmung wurde zurückgestellt. Der Ausschuß beschäftigte sich dann mit dem Nachtragshaushalt des Reichsarbeitsministeriums. Der deutsch-nationale Abg. Dr. Haslacher begründete einen Antrag, die Entnahmen aus der Lohnsteuer, die ursprünglich der

# Die Sachlieferungen im Youngplan

Die Lösung der Reparationsfrage in ihrer gegenwärtigen Form ist auch für die sogenannten „Gläubigerstaaten“ als Danaergeschenk zu werten. In entschiedener und offener Weise hat sich kürzlich der frühere italienische Finanzminister Alberto Stefani in einem Leitartikel des Corriere della Sera zu diesem Fragenkomplex geäußert. Dieser Stellungnahme kommt im Hinblick auf die Persönlichkeit Stefanis in der italienischen Politik und Wirtschaftspolitik eine besondere Bedeutung zu.

Stefani geht in seinen Betrachtungen von der ungeheuren Auslandsverschuldung des Deutschen Reiches aus, deren Weiterentwicklung in dem bisherigen Maße die Lösung des Reparationsproblems ad absurdum führen müßte. Die Reparationen haben ihren wirklichen Zweck verfehlt, wenn es nicht gelingt, sie aus den Erträgen der Inlandsproduktion abzuführen. Die naturgegebene Form wäre die gewesen, die Sachlieferungen zu forcieren, um durch sie, wenn auch nicht alle, so doch einen erheblichen Teil der Reparationsverpflichtungen abzutragen.

Tatsache ist, daß durch die Anerkennung des Youngplans das System der Sachlieferungen im Rahmen der Reparationsleistungen erheblich beeinträchtigt worden ist, um nach einem Zeitraum von zehn Jahren als Zahlungsmittel überhaupt zu verschwinden. Der Youngplan hat für das erste nach seinen Bestimmungen wirksame Reparationsjahr eine Sachlieferungsgrenze von 750 Millionen Reichsmark festgesetzt, die von Jahr zu Jahr um 50 Millionen Reichsmark verringert wird, um schließlich im zehnten Jahre auf 300 Millionen Reichsmark herabgedrückt zu werden. Vom letzten Jahre ab sollten dann die Sachlieferungen überhaupt unwirksam werden. Auf Grund der Bestimmungen der Dawes-Gesetze verlief die tatsächliche Entwicklung gerade umgekehrt. Da eine Grenze für den Wert der Sachlieferungen im Rahmen der Gesamtbelastung in ihnen nicht festgelegt war, konnten sie von Jahr zu Jahr an Umfang gewinnen. So wurden im Jahre 1928 Sachlieferungen in Höhe von 680 Millionen Reichsmark getätigt, im ersten Halbjahr 1929 bereits solche in Höhe von 383 Millionen Reichsmark. Die Festlegung auf die Jahresquote von 750 Millionen Reichsmark auf der Grundlage des Youngplans für das erste neue Reparationsjahr bedeutet demnach bereits einen tatsächlichen Rückgang der Sachlieferungsleistungen, ganz zu schweigen davon, daß ihre Unbegrenztheit nach dem Dawesplan einen weiteren Anstieg möglich machte, der durch den Youngplan von vornherein unterbunden ist.

Wenn man berücksichtigt, daß in der Zeit vom 1. September 1921 bis 30. Juni 1929 Sachlieferungen im Werte von annähernd 2210 Millionen Reichsmark geleistet wurden, so ergibt sich daraus, daß tatsächlich enge Wechselbeziehungen zwischen der Abtragung der finanziellen Verpflichtungen und der Beanspruchung der produktiven Kräfte der Nation bestanden. In der oben angegebenen Zeitspanne entfielen allein mehr als 400 Millionen Reichsmark an Maschinen einschließlich der Reparaturen von Lokomotiven auf Reparationskonto, weit über 310 Millionen Reichsmark an unedlen Metallen und daraus verfertigten Waren, mehr als 220 Millionen Reichsmark an Land- und Wasserfahrzeugen einschließlich der Reparaturen von Eisenbahnwaggons, ebenfalls mehr als 220 Millionen Reichsmark an synthetischem Stickstoff und künstlichem Stickstoffdünger, mehr als 150 Millionen Reichsmark an Chemikalien, pharmazeutischen Produk-

ten, Farben und Alkohol, annähernd 150 Millionen Reichsmark an Zellulose, Papier, Büchern und Zeitschriften, um nur die wichtigsten Posten der Sachlieferungen zu nennen.

Bis zum 30. Juni 1929 war der tatsächliche Anteil Italiens an den deutschen Sachlieferungen verhältnismäßig gering, er bezifferte sich auf annähernd 43 Millionen Reichsmark oder knapp 2 v. H. der gesamten Sachlieferungen, während Frankreich davon allein 72 v. H. beanspruchte. Vor Italien rangierten als Anteilstaaten der Sachlieferungen Belgien, Südslawien, Rumänien und Portugal mit insgesamt weiteren 25 v. H. Das Interesse Italiens an der Lösung der deutschen Sachlieferungen konzentriert sich in erster Linie auf die deutschen Kohlenlieferungen, eine Frage, an der England naturgemäß ebenfalls aufs stärkste interessiert ist. Gerade deshalb wurde zwischen England und Italien außerhalb des Youngplanes eine Vereinbarung getroffen, der zufolge sich die italienische Staatsbahn verpflichtete, England jährlich eine Kohlenmenge abzunehmen, welche die englische Lieferungsquote des Jahres 1928 um eine Million Tonnen übersteigen sollte. Für England hatte dieses Abkommen besondere Bedeutung, da die Verhältnisse im englischen Kohlenbergbau denkbare ungünstig waren und man in London hoffte, durch diese Vereinbarung eine Erleichterung der Lage des englischen Kohlenbergbaus zu veranlassen, zumindest eine Verschlechterung zu vermeiden. Nach dem Youngplan belaufen sich die deutschen Sachlieferungen nach Italien auf 52,5 Millionen Reichsmark jährlich und diese Summe bleibt unverändert für die nächsten zehn Jahre trotz des Rückganges des Gesamtbetrages der Sachlieferungen im Verlauf dieser Zeit.

Stefani hat nun in seinem oben erwähnten Leitartikel darauf hingewiesen, daß es in dem Bestreben der „Gläubigerstaaten“ gelegen habe, die deutschen Sachlieferungen auf Reparationskonto nach Möglichkeit einzudämmen. Die Sachlieferungen wurden als unerwünschte Konkurrenz für die eigene Produktion abgelehnt, naturgemäß am stärksten von denjenigen „Gläubigerstaaten“, die sich in ihrer Wettbewerbsfähigkeit am meisten durch das Einströmen deutscher Waren betroffen fühlten. Ein Abwehrmittel dieser Staaten gegen den deutschen Wettbewerb bestand darin, die ausländischen Erzeugnisse, soweit sie auf dem gewöhnlichen Handelswege hereinkommen, mit hohen Zöllen zu belegen. Stefani deutet an, daß Italien sich in dieser Beziehung in einer günstigeren Lage befände als die übrigen Gläubigerstaaten, da es „in aller Ruhe, wenn auch unter gewissen Vorbehaltmaßnahmen, die Ruhrkohle beziehen kann“. Stefani betrachtet als einzig endgültigen und aussichtsreichen Weg, die Reparationen zu zahlen, den, die Zahlung in Waren vorzunehmen. Wollen die Siegerstaaten die Reparationen, wollen sie, daß Deutschland ernstlich die eigenen Verpflichtungen auf Grund der Abmachungen erfüllt, so müssen sie seine Waren annehmen.

Stefani stellt damit das Reparationsproblem voll und ganz in die Weltwirtschaft, eine Einstellung, die nur allzu häufig unbeachtet gelassen wird. Die zahlungsmäßigen Verpflichtungen können nur dann eine Realisierung erfahren, wenn die Einsicht der maßgebenden Vertreter der Gläubigerstaaten in die wirkliche wirtschaftliche Lage Deutschlands wächst und die wirtschaftlichen Erwägungen nicht von politischen Leitgedanken überwuchert werden.

Invalidenversicherung zugute kommen sollten, zur Deckung der Krisenfürsorge für Arbeitslose zu verwenden, desgleichen die für die Invalidenversicherung bestimmten Einnahmen aus den Zöllen.

Reichsarbeitsminister Wissell erklärte, daß die Reichsregierung nicht bereit sei, einen Gesetzentwurf vorzulegen, der eine Rentenversicherung vorsieht, sondern daß sie bereit sei, einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Rentenversicherung zur Krisenfürsorge zum Gegenstand habe und diesen einen gewissen Rechtsanspruch zubillige. Ein derartiger Gesetzentwurf liege bereits dem Kabinett vor, doch hat dieses die Beschlußfassung solange ausgesetzt, bis über die Finanzlage des Reiches und die Steuererhebung Klarheit geschaffen ist. Dem Antrage des Abgeordneten Dr. Haslacher gegenüber wies der Minister darauf hin, daß es absolut unmöglich sei, noch für das laufende Etatsjahr den im Haushalt vorhandenen Fehlbetrag von 40 Millionen bei Beratung des Nachtragsetats zu ändern. Der Antrag Dr. Haslachers würde eine vollständige Verschiebung der Lasten aufbringung hervorrufen.

## Die Letzte aus dem Hause Wulfenberg

Roman von Anny von Panhuy

85. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Ich denke nicht daran, derartige Forderungen aufzustellen“, verwahrte er sich. „Du wirst allein oder mit meiner Hilfe einen zuverlässigen Verwalter finden, vielleicht einen guten Anwalt, und alle paar Jahre magst du dann hierher reisen, um selbst nach dem Rechten zu sehen.“

Sie blinzelte ihn förmlich entsetzt an.

„Eine Paquita Domingo verläßt dich nicht für immer die Heimat!“

„Wenn eine Paquita Domingo zufällig dieselbe Frau ist, die mir vor dem Altar Treue schwören will, so muß sie mir in meine Heimat folgen. Es heißt schon in der Bibel, das Weib soll dem Manne folgen.“

„Du erwähnst die Bibel“, sagte sie, wiederholt fragend: „Die Bibel? Also du bist nicht katholisch, nicht wahr? Ich fürchte es beinahe und wollte dich längst danach fragen, weil ich dich noch in keine unserer Kirchen gehen sah.“

Er lächelte. „Ich bin evangelisch und wenn wir heiraten, Paquita, wirst du meinen Glauben annehmen.“

Sie schrie auf und schlug ein Kreuz.

„Dios mio, hast du mich erschreckt! So etwas darfst du nicht einmal im Scherz äußern.“ Ihr Antlitz war verblüht.

„Schade ist es, nein, traurig, daß du einen anderen Glauben hast wie ich. Aber ich werde mit dir zum Padre Lorenzo Marino gehen, er bereitet dich gewiß gern zum Uebertritt in die katholische Kirche vor. Denn was du auch von mir verlangst, ich will mich fügen und es tun. Ich will fortan in Deutschland leben, will all mein Gut und Geld hier verwalten lassen, aber dafür mußt du meine Religion annehmen, da ich sie nun und nimmer aufgebe.“

„Dann mußt du ohne kirchlichen Segen mit mir die Ehe eingehen, dann können wir uns nur standesamtlich trauen lassen“, hielt er ihr entgegen.

Sie schaute ihn verständnislos an.

Die gläubige Katholikin, deren Glaube zu ihr gehörte wie das Blut, das in ihren Adern floß, verstand ihn kaum.

Sie erwiderte bebend: „Ich kann doch nicht dein Weib werden, wenn unsere Ehe nicht vor dem Altar gesegnet wurde! Padre Lorenzo soll uns zusammeneben, ich verehere ihn über alle Massen.“

Sie streichelte fast scheu über Hans Westfals Hände.

„Du erschreckst mich heute mit so vielem. Alles willst du anders haben, als ich es mir gedacht. Aber, nicht wahr, das Letzte das meinst du nicht im Ernst? Und wenn ich dich recht innig bitte, so von ganzem Herzen, dann begleitest du mich zum Padre. Er ist von geradezu himmlischer Güte.“

Er schüttelte den Kopf.

„Liebe Paquita, du forderst etwas von mir, was ich leider nicht geben kann.“

Sie erhob sich wie emporgestiegen.

„Aber du darfst doch nicht verlangen, ich soll meinen geliebten Glauben hergeben und einen anderen annehmen? Mein Glaube ist meine Seele, mein Glaube ist mein Leben, mein Glaube ist alles für mich, mein Schönstes und Bestes. Wenn ich ihn hergäbe, so beginge ich den entsetzlichsten Treubruch, der sich nur irgend denken läßt.“ Sie schlug wieder ein Kreuz. „Bewahre mich in Gnaden, himmlischer Vater!“

Er erwiderte zurechtweisend: „Aber von mir willst du einen solchen Treubruch, Paquita! Wir glauben alle an einen Gott und nichts ist törichter, als über die Religion zu streiten.“

Sie sah heiß und rot aus.

„Du wirst deine Ansicht ändern, wirst katholisch werden, nicht wahr? Bitte, beruhige mich, sage ja, bitte, sage ja.“

Er erhob sich jetzt auch.

„Niemand, Paquita, niemals!“

„Ich kann doch aber mit keinem Manne glücklich werden, der anderen Glaubens ist“, rief sie in heller Verzweiflung.

„Dann hättest du mich über all das, nach dem du mich heute befragst, schon damals im Campamento befragen sollen, vor unserer Verlobung“, erwiderte er. „Wahre Liebe muß auch Opfer bringen können.“

„Den Sah gebe ich dir zurück, Hans, wahre Liebe muß auch Opfer bringen können.“ Ihre Stimme schwankte. „Aber du willst nicht eins bringen, verlangst die Opfer nur von mir.“

Er blinzelte vor sich hin und ihm war es, als sähe er die Tränen auf dem Briefe seiner Mutter über dem Sah: „Hauptsache ist ja nicht, daß mir mein schöner Wunsch in Erfüllung geht, sondern daß du, mein Herzensjunge, glücklich wirst!“

Wenn sie ahnte, wie sein Glück in Wirklichkeit ausseh. Immer deutlicher war es ihm in letzter Zeit geworden, daß er fast gar nichts für Paquita Domingo empfand.

Für kurze Wochen hatte ihn ihre schöne Figur, ihr lockender Mund und ihr kluges Blauderen gefesselt und vielleicht hätten sich seine Gefühle des Gernhabens und der Dankbarkeit in ihm vertieft, wären zur Liebe geworden, wenn nicht Margarete plötzlich wieder seinen Lebensweg gekreuzt hätte. Und wie er sich auch dagegen wehrte und wie er sein Herz auch zwingen wollte, er kam nicht von ihr los.

Und er mußte doch von ihr frei werden innerlich, weil sie es nicht verdiente, daß er an sie dachte.

Paquita sagte mit fröstelndem Zusammenschauern: „Wo aber soll nun alles zwischen uns werden? Ueberlege das doch, denn es ist ja plötzlich, als gähne eine tiefe Kluft zwischen uns, über die es keine Brücke gibt.“

„Die Brücke mußt du bauen, Paquita.“

Bitterer Ernst lag es.

Sie warf den Kopf in den Nacken.

„Bin ich ein so armseliges Geschöpf, daß du auch nicht ein wenig Entgegenkommen für mich hast? Du hast mir niemals Liebe gelogen, aber an dein Gernhaben glaubte ich. Jetzt zweifelst ich leider auch daran, muß daran zweifeln.“

Ihre Augen flammten.

„Sage mir die Wahrheit, ich beschwöre dich, weshalb bist du im Campamento zu mir gekommen und hast mich gefragt, ob ich deine Frau werden wolle. Sei ehrlich. Was du mir auch antworten wirst, ich rechne es dir nicht böse an, aber sei wahr.“

(Fortsetzung folgt.)



# Konfirmanden-Schirme

J. Eberhard, Calw

**Evang.**

Buchhandlung  
Carl Spambalg  
Calw  
Fernsprecher Nr. 189  
empfiehlt zu

## Konfirmationsgeschenken:

### Gesangbücher und Tragtaschen

Taschenbibeln  
Bücher  
in großer Auswahl  
Kunstwappen  
gerahmte Bilder  
Schreibmappen

Schreibetuis  
Tagebücher  
Photoalben  
Briefspapier  
Füllfederhalter  
Muskinstrumente und Zubehörteile.

**Gaben** für bedürftige Konfirmanden nehmen mit Dank entgegen die evang. Stadtpfarrämter.

### Grundstücksverkauf.

Im Auftrag der Ehegatten Georg und Marianne Hegler in Calw bringe ich deren Weiden in der Weidensteige hier zuf. 1 ha 27 a 57 qm am Freitag, den 21. ds. Mt., nachmittags 5 Uhr, auf dem Rathaus in Calw, Zimmer 20, zum Verkauf. Liebhaber sind eingeladen.  
Calw, den 15. März 1930.

Bezirksnotar: Kraut.

## Räumungsverkauf!

Wegen Geschäftsaufgabe gewähre ich 20 Prozent Rabatt auf Kurz-, Weiß- und Wollwaren, Geschenkartikel, Glas, Porzellan, Tabakpfeifen, Spazierstöcke, Spielwaren

H. Heimgärtner, beim Hotel Adler

## Bergebung von Bauarbeiten

Zu meinem Wohnhaus- und Scheuernneubau habe ich die

Grab-, Betonier-, Maurer-, Dachdecker-, Flächner-, Gipfer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Installation u. Malerarbeiten zu vergeben.

Pläne und Arbeitsbeschreibungen liegen bei mir zur Einsichtnahme auf und erbitte ich Angebote bis spätestens Mittwoch, den 28. März 1930.

Neubulach, den 19. März 1930.

Johannes Schüttle, Satler.

# Die Höhe

der Auflage dieses Blattes ist es, die einer Anzeige in demselben den gewünschten Erfolg sichert!

# Auskunft

über Einreisebestimmungen, Schiffsverbindungen und Fahrkarten nach

# Canada

durch

Norddeutscher Lloyd Bremen und seine sämtlichen Vertretungen

in Calw: Apotheker Carl Reichmann, Marktplatz  
in Stuttgart: Reisebüro Rominger, Generalvertretung des Norddeutschen Lloyd, Königstraße 15.

Die Konfirmandenestern sind besonders herzlich eingeladen in die

### Bibelstunde

am 20. März, abds. 8 Uhr im Vereinshaus. In derselben wird über „Fragen d. religiösen Erziehung“ gesprochen; anschließend an dieselbe über „Konfirmationsstille“ und ähnliches.

K. Otto Vinçon

empfiehlt frisch gebrannten

Kaffee 1/2 Pfd. von M. 1.20

Kakao 1/2 Pfd. von M. -.60

See

in guter bis bester Qualität billigst.

Telefon 171

5 Proz. Rabatt

Neues modernes

### Schlafzimmer

in Eiche mit kaukasisch Nußbaum, Schrank 1.60 breit mit Innenspiegel, hat äußerst preiswert zu verkaufen.

Christian Niedhammer, Möbelverfasser, Bischofsstraße 44, II.

### Bettfedern Damen

kauft man nur in einem realen Geschäft, das großen Umsatz hat. Ich liefere prima doppelt gereinigte, saubere Ware Pfund zu Mk. —.95, 1.25, 2.50, 3.25, 4.25, 5.—, 6.—, 6.75, 7.25.

Damen wundervoll füllend, grau und rein weiß Pfund zu Mk. 8.75, 12.—, 15.—

Inlett garantiert leberdicht u. farbecht 80 cm breit Mk. 1.95 an.

Bettücher prima Hauswand 150/225 groß mit Hochbaum Stück zu Mk. 3.95 und 4.50. Dieselben in schwerem Halbleinen das Stück Mk. 6.75.

Joh. Krefel, Pforzheim, Genossenschaftsstraße 11

Verkaufe circa 40 Zentner

### Angersfen

10 Zentner

### Kartoffeln

und ein Paar bereits neue

### Ruhgeschirre

Jakob Bollmer, Holzbrunn.

## Zur Frühjahrs-Saat

empfehle ich:

Gerste: Ackermanns Bavaria

Haber: Hohenheimer weiß

Walter Dingler, Bahnhofstr.



## Konfirmanden-Hüte Mützen Schirme

Krawatten Hosenträger Handschuhe kaufen Sie am besten und preiswertesten bei

Ed. Klein Spezial-Globus Haus Schloßberg 2 Westliche 42 Pforzheim

Bei Einkauf von Mk 6.— an. erhält jeder Konfirmand

Pracht Globus mit Sparbüchse als Geschenk

## Kinderwagen Sportwagen Große Auswahl - Billige Preise Otto Weißer Lederstr. Telefon Nr. 296

Auf 1. April ein christl. kräftiges

### Mädchen

vom Lande, 20—25 Jahre, mögl. gebiert, welche etwas Kochkenntnisse hat, gesucht. Zuschriften erbitte

Pension und Gasthof zum „Lamm“, Schömberg, O.A. Neuenbürg.

### Zimmer-Mädchen

das schon in besserem Hause gedient und Liebe zu Kindern hat auf 1. April gesucht. — Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Fleißiger brauer

### Bursche

vom Land für Küchenarbeit und fleiß. christliches

### Mädchen

für Zimmer- und Hausarbeit auf 1. April gesucht. — Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

### Wasserglas

garantiert hell und geruchlos empfiehlt

Ch. Schlatterer

### Liebelsberg Saatkartoffeln

„Böhms Edeltraut“, „Motros Industrie“ (durch Versuchsfeld geprüft) verkauft

Friedrich Kometsch.

Wegen Aufgabe des Milchfuhrwerks verkaufe einen



### Rappwallach

8jährig, zwei Federprißchenwagen

20—40 Jir. Tragkraft. August Gächle, Simmozheim.

## Evang. Volksbund Ortsgruppe Calw

Heute Mittwoch, 19. März 1930 abends 8 Uhr, im Vereinshausaal

## Liederabend

der Kammerfängerin Meta Diestel von Stuttgart

Eintritt für Mitglieder frei. Nichtmitglieder 50 Pfennig.

Der Lieder-Abend Meta Diestel findet im Vereinshaus statt (nicht im „Bädischen Hof“).



**Serva-Kaffee** Beste Mischungen Stets frisch gebrannt Carl Serva, Calw Fernsprecher 120

## Reichsbund der Kriegsbeschädigten Hehem. Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen Bezirksleitung Calw

Am Sonntag, 23. März, punkt 2 Uhr nachm. findet im Gasthof Weiß, Badstr., Calw unsere

### Kreisgeneralversammlung

statt. Hierzu werden unsere Mitglieder herzlich eingeladen. Es ist in Betracht der sehr ersten Zeit, in der wir Kriegsofer stehen, Pflicht jedes einzelnen, der Versammlung beizuwohnen. Auch sind die staatlichen und städtischen Behörden hierzu herzlich eingeladen.

Tagesordnung:

1. a) Geschäftsbericht vom Jahre 1929
- b) Protokollbericht
- c) Kassenbericht
2. Wahlen des Gesamtvorstandes
3. Anträge
4. Referat: Versorgung von früher und heute
5. Verschiedenes, (Sontag 26. u. 27. April in Neutlingen, Bundestag in Mainz 25. bis 28. Mai).

J. B. des Kreis Ausschusses: Rappold.

## Fische besonders billig

Heute eintreffend direkt von der See

### Harmonium

sehr preiswert zu verkaufen. Evang. Buchhandlung Carl Spambalg.

Leere Flaschen in Birken-, Brennnessel- und Röhrlisch Wasser werden nachgefüllt bei Friseurs Obermatt

### Haararbeiten

jeder Art fertig Friseur Obermatt.

Gut eingebrachtes Wiesen- u. Kleeheu und Dehnd

verkauft zum Tagespreis. Ch. Mohr, Calw, Lange Steige 27.

Einige tannene

Kleider- und Weißzeug-schränke, Bettladen und Küchenschöber,

verkauft eventuell tauscht gegen

Brennholz Georg Kentschler, Schreiner, Javelstein.

Frischer Rabliun im ganzen Pfd. 28 Pfd.

Rabliun-Filet küchenfertig zubereitet Pfd. 45 Pfd.

Schellfische Merlans Stockfische

Frühgeräucherete Bücklinge

Süße Drangen 3 Pfd. 60 Pfd. Goldgelbe Bananen Pfd. 50 Pfd. Solange Vorrat!

und 5% Rabatt

Pfannkuch